



DDA-Aktuell

Juni 2023

KI oder IQ? Workshop zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Vogelbeobachtung und im Vogelmonitoring

Zur Frage welche Potenziale und Herausforderungen sich durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) für die Vogelbeobachtung und das Vogelmonitoring ergeben könnten, kamen vom 30. Januar bis 2. Februar 2023 rund 20 Personen aus Fachverbänden, Fachbehörden, Forschungseinrichtungen, der Naturschutzpraxis und dem Ehrenamt in der Internationalen Naturschutzakademie auf der Insel Vilm auf Einladung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) zusammen. Die vielfältige Expertise aus Naturschutz, Feldornithologie, KI/IT, Akustik und Fernerkundung ermöglichte rege Diskussionen vor Ort und zeigte das große Potenzial einer interdisziplinären Zusammenarbeit auf diesem Feld.

Im Zentrum der Überlegungen zum Einsatz von KI standen die fachlichen Ziele, die sich mit der Entwicklung von neuen technischen Möglichkeiten erreichen lassen. Konsens ist, dass der zielgerichtete Einsatz von KI dabei helfen kann, bestehende Lücken in der Erfassung der Vogelwelt zu schließen und Arbeitsschritte in der Datenauswertung zu beschleunigen. Besonders bei schwer erfassbaren und störungssensiblen Vogelarten oder in kaum zugänglichen Lebensräumen birgt KI das Potenzial, weitere gezielte Verbesserungen des Kenntnisstands zu erreichen.

Als vielversprechendes Anwendungsgebiet wurden hier zum Beispiel die akustische Erfassung und automatisierte Arterkennung besonders in sensiblen Schutz-

gebieten, schwer zugänglichen Lebensräumen sowie für nachtaktive Arten diskutiert. Auch die KI-gestützte Auswertung von Bildmaterial aus dem Luftraum wird zukünftig besonders bei großen Vogelansammlungen (Kolonien, Schlafplätzen) oder im Offshore-Bereich einen wertvollen Beitrag zur Erfassung von Vogelbeständen liefern können. Darüber hinaus kann KI bei der Plausibilitätsprüfung von Beobachtungsdaten helfen und dazu beitragen, die ehrenamtlich getragene Datenprüfung zu vereinfachen und zu verbessern.

Gleichzeitig wurde hervorgehoben, dass bei einer Anwendung von KI-gestützten Verfahren der Mehrwert für die Kartiererinnen und Kartierer berücksichtigt werden muss. Dies ist beispielsweise denkbar durch Angebote zur KI-gestützten Audio- und Bilderkennung beim Einstieg in die Vogelbeobachtung. Im besten Fall lässt sich die KI-gestützte Erkennung von Vogelstimmen und von Fotos dafür nutzen, Menschen für die Vogelbeobachtung zu begeistern und mittelfristig an das Vogelmonitoring heranzuführen. Mithilfe von KI könnten demnach Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Monitoring hoffentlich zukünftig gleichzeitig entlastet und dazu ermutigt werden ihr bestehendes Fachwissen noch breiter anzuwenden.

Nicht zuletzt wurde festgehalten, dass der Einsatz von KI-unterstützten Verfahren immer auch den Einsatz unserer eigenen Intelligenz erfordert. KI und IQ sollte es also bei der Entwicklung und dem Training von Algorithmen, bei der kritischen Prüfung und Interpretation der ermittelten Resultate heißen. Nun geht es darum, eine gemeinsame Strategie und Projekte mit den Akteuren im Monitoring und weiteren Partnern für den gezielten KI-Einsatz zu erarbeiten. Hierbei spielt die Vernetzung eine zentrale Rolle, wozu der Austausch fortgesetzt werden soll. Um die Umsetzung von KI-gestützten Verfahren in der Praxis der Vogelbeobachtung zu fördern, sollen außerdem geeignete Fördermittel zugänglich gemacht werden.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop „KI oder IQ? Potenziale und Herausforderungen des KI-Einsatzes in der Vogelbeobachtung und dem Vogelmonitoring.“

Foto: J. Wahl

Im Namen des gesamten Organisationsteams des BfN und DDA danken wir allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops für ihre Beteiligung und den äußerst konstruktiven Austausch. Für die hervorragende Unterstützung der Veranstaltung vor Ort bedanken wir uns außerdem herzlich bei der Internationalen Naturschutzakademie auf Vilm.

DDA auf Instagram

Der DDA ist neben Twitter (tw_dda) und Facebook (Dachverband Deutscher Avifaunisten) jetzt auch auf Instagram mit einem Account vertreten.

Ihr findet uns auf Instagram unter dda_avifauna oder über diesen Link: https://instagram.com/dda_avifauna?igshid=YmMyMTA2M2Y=

Wir nutzen Instagram mit dem Ziel, fachliche und wissenschaftliche Themen aus dem Vogelschutz mehr Gruppen spielerisch zugänglich zu machen. Wir berichten dort deshalb über Bestandszahlen, unsere Monitoring-Programme, die ehrenamtliche Arbeit, Seltenheiten, Naturschutzprojekte, Publikationen und vieles mehr.



Ornitho

Vogelwelt aktuell: Rückblick auf den Herbst 2022

In der März-Ausgabe von DER FALKE blicken wir auf das vogelkundliche Geschehen im Herbst 2022 zurück. Das Wetter war in den Monaten September bis November überwiegend mild und der Herbst 2022 damit sogar der drittwärmste seit dem Beginn flächendeckender Messungen im Jahr 1881. Rund 1,8 Millionen in diesen Monaten bei *ornitho.de* gemeldete Vogelbeobachtungen bildeten die Grundlage unserer Auswertungen.

Die Brutzeit 2022 scheint für viele Limikolenarten

erfolgreich verlaufen zu sein, denn eine ganze Reihe von Arten war auf dem Herbstzug hierzulande überdurchschnittlich präsent. Die Daten von Alpen-, Sichel- und Zwergstrandläufer sowie Sandregenpfeifer haben wir uns genauer angeschaut und ihr Auftreten mit dem der Vorjahre verglichen. Bei den hocharktischen Arten fiel dabei ein zyklisches Muster auf, dem wir genauer auf den Grund gegangen sind.

Auch ein aufmerksamer Blick auf den Durchzug der Mornellregenpfeifer darf nicht fehlen. Ihr Auftreten lässt sich als „sehr spät und sehr erfolgreich“ beschreiben. Denn auch hier zeigte sich wie bei den Strandläufern ein hoher Jungvogelanteil, auch wenn die Herbst-rast im Vergleich mit den Vorjahren etwas verzögert verlief.

Von Mitte Oktober bis Anfang November kam es in Mitteleuropa zu einem auffälligen Einflug der hierzulande sehr seltenen Fahlsegler. In mehreren Nachbarländern wurden Rekordanzahlen gemeldet und auch hierzulande wurden in dem kurzen Zeitfenster mindestens zwölf verschiedene Fahlsegler sicher bestimmt. Wir ordnen das Ausmaß des Einflugs ein und beschäftigen uns mit den möglichen Gründen für das gehäufte Auftreten dieser südlich verbreiteten Segler.

Recht umfangreich ist auch der Überblick der im Herbst 2022 entdeckten Seltenheiten geworden. Eine Auswahl zu treffen, fiel hier diesmal besonders schwer. Zu den Höhepunkten der Monate September bis November gehörten (vorbehaltlich einer Anerkennung) die jeweils dritten deutschen Nachweise von Spitzschwanz-Strandläufer und Middendorff-Laubsänger. Doch gleich drei Erstnachweise innerhalb von vier Wochen stellten diese Raritäten noch in den Schatten. Welche Arten zum ersten Mal überhaupt in Deutschland entdeckt wurden, erfahren Sie in unserem Artikel.

Den Beitrag „Vogelwelt aktuell: Herbst 2022 – Hoher Bruterfolg bei Strandläufern, viele Fahlsegler und drei Erstnachweise“ können Sie [als PDF herunterladen](#). Alle weiteren bisher erschienenen Beiträge mit direktem *ornitho*-Bezug finden Sie unter [Publikationen und Auswertungen](#).

Das komplette Falke-Heft 03/2023 mit vielen weiteren Beiträgen u.a. über die Weltnaturschutzkonferenz, die Erfassung von Rebhühnern, das Angriffsverhalten von Vögeln, die Hammeniederung, Sitzstangen für Greifvögel sowie mit einer Fotogalerie zur Vogelhochzeit können Sie über die [Internetseite von Der Falke](#) beziehen. DER FALKE finden Sie auch im gut sortierten Zeitschriften-Handel.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das Team von *ornitho.de* und *ornitho.lu*!

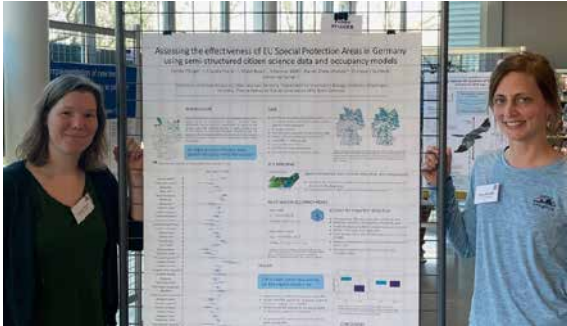


Bei den vier näher betrachteten Arten Sichel- und Zwergstrandläufer, Sandregenpfeifer sowie dem hier abgebildeten Alpenstrandläufer wurden im Zeitraum des Jungvogel-Durchzugs die seit 2012 höchsten Listenpräsenzen festgestellt. © Martin Jordan

Internationales

Auswertungen von *ornitho.de* auf der EURING 2023

Unsere Kolleginnen Claudia Frank und Femke Pflüger haben vom 17. bis zum 21. April die EURING 2023 in Montpellier besucht und auf der Poster-Session die



© DDA

ersten Auswertungen zu der Effektivität von europäischen Schutzgebieten für die Förderung von einzelnen Vogelarten in Deutschland vorgestellt. Die Auswertungen zeigen die ersten Ergebnisse, die ausgearbeitete Daten aus *ornitho.de* als Grundlage haben. Erste Publikationen auf dieser Datenbasis folgen in Kürze.

Forschung

Keinesfalls einsam – Kiebitze auf Inseln

Tagtäglich füttern zigtausende Naturbegeisterte und Vogelfreunde unser Online-Portal *ornitho.de* mit neuen Beobachtungen. Aufgrund des über die Jahre gewachsenen Datenschatzes können wir den Verlauf von Bestandstrends nicht nur rückblickend und gegenwärtig beobachten, sondern auch Prognosen für die Zukunft daraus ableiten. Die Bedeutsamkeit unserer Arbeit zeigt sich insbesondere bei Vogelarten, die einen ungünstigen oder sogar kritischen Erhaltungszustand aufweisen, denn die Ergebnisse unserer Analysen dienen ganz konkret dem Artenschutz und sind eine unverzichtbare Argumentationsgrundlage, um Schutzprogramme ins Leben zu rufen.

So auch das in den Jahren 2014 bis 2020 vom NABU durchgeführte Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ (<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/artenschutz/kiebitz/index.html>). Bestandstrends zeichnen bis heute ein verheerendes Bild für unseren gefiederten Freund mit der zweizipfligen Holle: In der Zeit von 1990 bis 2018 wurde ein Populationsrückgang von rund 80 % dokumentiert!

Und ein Blick in die Zukunft deutet in die identische Richtung: weiter abwärts – sofern keine weiteren Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Darauf lassen auch die – auf *ornitho.de* Daten basierenden – Erkenntnisse des Thünen-Instituts schließen: Während der DDA für den Zeitraum 2005–2009 ca. 63.000–100.000 Paare ermittelt hat, legen die Prognosen des Thünen-Instituts nahe, dass diese bei unveränderter Bewirtschaftungsintensität der Ackerflächen bis 2055 auf 12.000–23.000 Paare sinken könnten. Um mindestens eine Populationsstabilisierung zu erreichen, müssten nach Angaben des Institutes 60 % der Paare in der Normallandschaft durch Artenschutzmaßnahmen gesichert werden.

Der Handlungsbedarf ist offensichtlich. Ein Lösungsansatz wurde im Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ vom NABU erarbeitet: Als vielversprechendste und gleichzeitig effektivste Maßnahme für einen bestandserhaltenden Bruterfolg haben sich sogenannte „Kiebitzinseln“ erwiesen. Für die Populationen im Ackerland bewegen sich die dafür erforderlichen Kosten nach Berechnungen des Thünen-Instituts zwischen 1,6 und 2,8 Mio. Euro pro Jahr. Zu teuer? Etwa 6,45 Milliarden Euro Agrarsubventionen aus EU-Töpfen fließen jährlich an deutsche Landwirtinnen und Landwirte. Kiebitzschutz wäre also schon im Promillebereich machbar!

Der Handlungsbedarf ist offensichtlich. Ein Lösungsansatz wurde im Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ vom NABU erarbeitet: Als vielversprechendste und gleichzeitig effektivste Maßnahme für einen bestandserhaltenden Bruterfolg haben sich sogenannte „Kiebitzinseln“ erwiesen. Für die Populationen im Ackerland bewegen sich die dafür erforderlichen Kosten nach Berechnungen des Thünen-Instituts zwischen 1,6 und 2,8 Mio. Euro pro Jahr. Zu teuer? Etwa 6,45 Milliarden Euro Agrarsubventionen aus EU-Töpfen fließen jährlich an deutsche Landwirtinnen und Landwirte. Kiebitzschutz wäre also schon im Promillebereich machbar!

Möchten Sie mehr über Kiebitzinseln erfahren? Über Faktoren, die für den Bruterfolg ausschlaggebend sind? Oder über Ursachen, die dem starken Bestandsrückgang zugrunde liegen?

Die Studie des Thünen-Instituts zur Kostenschätzung für die deutschlandweite Umsetzung von „Kiebitzinseln“ ist im Journal for Nature Conservation veröffentlicht worden und hier frei zugänglich: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S161713812200187X>.



Bestandsentwicklung des Kiebitz von 1990 bis 2018.

Grafik: DDA, Foto: Mathias Putze

Brachen fördern die Artenvielfalt

Bei vielen Artengruppen ist in der Agrarlandschaft in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ein starker Rückgang zu verzeichnen, sowohl bei der Individuen- als auch bei der Artenzahl. Brachflächen gelten als wirksame Maßnahme, um diesen Rückgang abzubremsen. Forschende des Thünen-Instituts, des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) und der Universität Göttingen haben die Zusammenhänge zwischen dem Anteil der Brachen und der Anzahl und Häufigkeit von Agrarvögeln innerhalb eines neunjährigen Untersuchungszeitraums erforscht.

Dabei zeigte sich nicht nur, dass Brachen generell zu einer Verbesserung der Bestandssituation der Agrarvögel beitragen können – der Nutzen von Brachen hängt auch entscheidend von der Komplexität der umgebenden Landschaft ab.

Um herauszufinden, wo Brachflächen am wirkungsvollsten angelegt werden sollten, hatten die Forschenden Brachen in unterschiedlich komplexen Agrarlandschaften untersucht. Die Komplexität wurde anhand der Dichte an Grenzlinien zwischen Feldern untereinander sowie zwischen Feldern und angrenzenden Gehölzstrukturen wie Hecken oder Waldrändern gemessen. Für die Auswertung wurden Daten des bundesweiten Monitorings häufiger Brutvögel (MhB) sowie Daten der Agrarstatistik verwendet.

Die jetzt in der Fachzeitschrift *Journal of Applied Ecology* veröffentlichten Ergebnisse machen deutlich, dass das Anlegen von Brachen in Agrarlandschaften, die eine mittlere Komplexität aufweisen, besonders effektiv ist. Die mittlere Dichte an Grenzlinien liegt in Deutschland bei rund 65 Metern pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Autoren empfehlen daher,

Brachen vor allem in solchen Regionen mit mittlerer struktureller Komplexität zu fördern.

„Mit unseren Untersuchungen konnten wir Regionen identifizieren, wo Brachflächen vorzugsweise angelegt werden sollten, um die größte Wirkung zu entfalten“, resümiert Dr. Sebastian Klimek vom Braunschweiger Thünen-Institut für Biodiversität, der die Studie koordiniert hat. „Um bundesweit rückläufige Bestandsentwicklungen von Agrarvögeln aufzuhalten, ist es erforderlich, einen Mindestanteil von Brachen in der Agrarlandschaft zu erhalten“, ergänzt Prof. Dr. Johannes Kamp von der Universität Göttingen, der als Beiratsmitglied auch den DDA vertritt.

Starken Einfluss auf die Gesamtfläche der Brachen in Deutschland hat die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU. Durch Änderungen in der GAP hat die Brachfläche seit Beginn der 2000er Jahre stark abgenommen. Der Verlust an Brachen, insbesondere nach Aufgabe der Flächenstilllegung im Jahr 2007, führte zu einem Mangel an geeigneten Brutplätzen und Nahrung für viele Vogelarten. Zwar hat das sogenannte „Greening“ der vergangenen GAP-Förderperiode ab 2015 die Gesamtfläche der Brachen in Deutschland leicht ansteigen lassen, das Niveau von vor 2007 wurde jedoch bei Weitem nicht wieder erreicht. In der 2023 neu angelaufenen GAP-Förderperiode besteht für die Betriebe die Verpflichtung, 4 % ihrer Ackerfläche stillzulegen. Dies könnte zu einer Verbesserung der Bestandssituation bei vielen Agrarvögeln beitragen. Um das Niveau der Agrarvogelpopulation von vor 2007 wiederherzustellen, ist eine weitere Erhöhung des Flächenanteils von wirksamen biodiversitätsfördernden Maßnahmen in der Agrarlandschaft erforderlich.



Von Blüh- und Brachflächen im Agrarland profitieren viele Arten, unter ihnen die hier abgebildete Grauammer.

© Michael Radloff

Die Untersuchungen wurden im Projekt „Monitoring der biologischen Vielfalt in Agrarlandschaften“ (MonViA) mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft gefördert. Das bundesweite Vogelmonitoring wird vom Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des Bundesumweltministeriums und der Umweltministerien der Länder unterstützt.

Originalveröffentlichung

Hertzog L R, Klimek S, Röder N, Frank C, Böhner H G S, Kamp J (2023) Associations between farmland birds and fallow area at large scales: consistently positive over three periods of the EU Common Agricultural Policy but moderated by landscape complexity. *Journal of Applied Ecology*. DOI: [10.1111/1365-2664.14400](https://doi.org/10.1111/1365-2664.14400)

Wie wirkt sich der Ausbau von Offshore-Windkraftanlagen auf das Verhalten und die Populationen von Seevögeln aus?

In der Fachzeitschrift „Scientific Reports“ ein Artikel erschienen, der beispielhaft an Seetauchern (Stern- und Prachttauchern) aufzeigt, wie dramatisch die Folgen von Offshore-Windkraftanlagen sein können. Zu finden ist der Beitrag unter <https://www.nature.com/articles/s41598-023-31601-z>.

Die Publikation von Prof. Dr. Stefan Garthe, an der auch unsere Kolleginnen Henriette Schwemmer und Dr. Nele Markones als Co-Autorinnen mitgewirkt haben, beruht zu einem großen Teil auf Daten aus dem – zu dieser Zeit noch vom Forschungs- und Technologiezentrum der Uni Kiel (FTZ) durchgeführten – Seevogelmonitoring im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), welches der DDA im Jahr 2021 übernommen hat.

Um eine Antwort auf die oben genannte Fragestellung zu finden, wurde eine von 2010 bis 2017 erhobene Datenreihe über Seetaucher herangezogen, die die Bestandsveränderungen vor und nach dem Bau von zwölf Offshore-Windparks – darunter BARD/Austerngrund, Dan Tysk, Butendiek, Helgoland und nördlich von Borkum – abbildet. Die Erkenntnis: Verteilung und Häufigkeit des Auftretens der Seetaucher haben sich nach dem Bau der Windparks erheblich verändert. Aus der unmittelbaren Umgebung der Windparks verschwanden die Vögel fast vollständig, sodass sich große Lücken in der Verbreitung zeigen. In einem Umkreis von einem Kilometer ist der Bestand durchschnittlich um 94 % und in einem Umkreis von zehn Kilometern um 54 % zurückgegangen. Die Gesamtpopulation ist um 29 % gesunken. Grund dafür könnten erschwerte Bedingungen bei der Nahrungsaufnahme sein.

Deutlich wird, dass der (notwendige) Ausbau von erneuerbaren Energien Konfliktpotential birgt und



Um 94 % ist der Bestand der Seetaucher in einem Umkreis von einem Kilometer um die Anlagen zurückgegangen. © M. Grimm

Handlungsbedarf aufzeigt: Die mit dem Ausbau einhergehenden negativen Auswirkungen auf Seevögel müssen zum Schutz der Nahrungsgründe weitestgehend reduziert werden. Die Aufgabe des DDA dabei: Unser Seevogelmonitoringteam liefert durch die Erhebung valider Daten die wissenschaftlichen Grundlagen, um einerseits das Verständnis über die Veränderungen der Beziehungen zwischen Auftreten, Nahrungsräumen und Verhalten zu vertiefen und andererseits daraus geeignete Maßnahmen und Konzepte zum Schutz der Seetaucher-Konzentrationsgebiete abzuleiten. Aus diesem Grund arbeiten wir auch künftig, in enger Kooperation mit dem FTZ, an weiteren Analysen zur Thematik der Auswirkungen von Offshore-Windkraft auf Seevögel.

Weitere Informationen:

- *Scientific Reports*-Beitrag „Large-scale effects of offshore wind farms on seabirds of high conservation concern“ <https://www.nature.com/articles/s41598-023-31601-z>
- Seevogelmonitoring beim DDA: www.dda-web.de/monitoring/seevogelmonitoring/programm

Monitoring

Erste Ergebnisse der Zählung der Zwergschwan-Rastbestände

Erste Ergebnisse der Zwergschwan-Rastbestands-Zählungen des Winterhalbjahres 22/23 im Kurzüberblick:

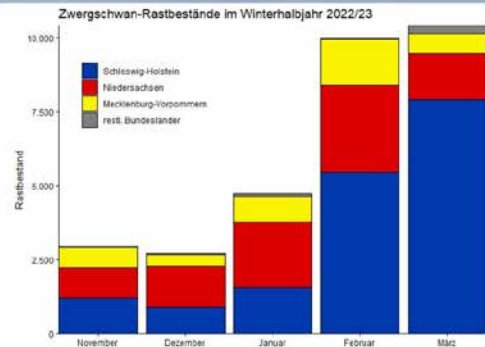
10.403 Individuen wurden im März gezählt. Der aktuelle Bestand der nordwesteuropäischen Population wird auf 12.900 Zwergschwäne geschätzt. Das bedeutet, dass rund 80 % der gesamten Population zu der Zeit in Deutschland anwesend waren. Die Zählungen wurden in dieser Saison zum ersten Mal in allen Bundesländern durchgeführt. Wir bedanken uns bei allen Kartiererinnen und Kartierern!

Seevogelmonitoring im DDA: Möwen, Meeresenten und kalte Hände am Objekt

Logbucheintrag: 24.11.2022, Donnerstag: „Fahrt von Sassnitz entlang der Küste Rügens nach Westen. Zählung ab Nordende Hiddensee bis nördlich Darßer Ort. - Schwacher Wind aus SO, vormittags sehr neblig (keine Erfassung möglich), nachmittags etwas besser, bedeckt, dunkel. Am Nordende von Hiddensee eine Stelle mit vielen Trauerenten. Dann eher weniger Vögel. Zwei Gryllteisten, 12 Basstölpel, einige Ohrentaucher, Rothalstaucher und Haubentaucher. Nördlich Darßer Ort einige Tausend Trauerenten. Westlich Baltic I über 1.000 Eiderenten.“

So klingt ein typischer Logbucheintrag, der während der Seevogelerfassungen des DDA in Ost- oder Nordsee als Notiz festgehalten wird. Das vom Bundesamt für Naturschutz finanzierte Seevogelmonitoring ist seit 2021 Bestandteil der großräumigen Vogelerfassungsprogramme des DDA, der damit die Arbeiten des Forschungs- und Technologiezentrums Westküste der Universität Kiel weiterführt. Als Offshore-Monitoring Programm erfasst es die Vogelpopulationen auf offener See.

Die Zählungen des Seevogelmonitorings werden mit dem Schiff oder Flugzeug auf meist mehrtägigen Ausfahrten, die großflächige Areale abdecken, durchgeführt. Diese Touren, „Surveys“ genannt, erstrecken sich typischerweise über 3–10 Tage, an denen die Vogelbeobachterinnen und -beobachter die Vogelarten und ihre Anzahl zusammen mit der geografischen Position und Angaben zu Verhalten und Erfassungsaufwand möglichst akkurat dokumentieren. Darüber hinaus werden die Wetterbedingungen notiert. Auf diese Weise lassen sich Informationen zur Verbreitung, zu Bestandsgrößen und deren Änderungen über die Zeit (Trends) gewinnen. Diese dienen zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der betreffenden Arten und bilden, unter anderem, die Basis für die Planung und das Management von Schutzgebieten. Neben naturschutz-



Darstellung der Zwergschwan-Rastbestände je Bundesland.

© N. Prior, DDA

fachlichen Fragestellungen und der marinen Raumplanung dienen die Ergebnisse auch der wissenschaftlichen Grundlagenforschung.

Erfassungsgebiet ist der küstenferne Bereich der deutschen Nord- und Ostsee, der ein zentrales Zug-, Rast- und Nahrungsgebiet für viele Seevogelarten darstellt. Die Ostseegewässer sind dabei vor allem im Winterhalbjahr von großer Bedeutung. Meeresenten, Lapentaucher, Mittelsäger, Seetaucher und Alken überwintern hier in großer Zahl. In der deutschen Nordsee sind besonders Eiderenten, Trauerenten, Heringsmöwen und Brandseeschwalben im Fokus, da diese Arten hier in international bedeutenden Konzentrationen vorkommen. Ihr Bestand kann bis zu 5 % der biogeografischen Population ausmachen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Erfassung der typischen Hochseearten wie Basstölpel, Eissturmvogel, Trottellumme und Tordalk sowie der Seetaucher. Auch Lachmöwen und Sturmmöwen halten sich in nennenswerter Anzahl (> 1%) in der Deutschen Bucht auf.

Dieses Jahr ist das Seevogelmonitoring bereits mit einem ersten 10-tägigen, schiffgestützten Wintersurvey mit der „Skovent“ in der Pommerschen Bucht gestartet. Dabei war Kalle Nibbenhagen als „Gast“ an Bord vertreten. Seine Impressionen aus zehn Tagen Vogelerfassung auf offener See finden Sie in dem Video: https://youtu.be/dP2by_OENPE



Zählerinnen und Zähler des Seevogelmonitorings bei einer Ausfahrt in der Pommerschen Bucht. Foto: M. Ellermaier



Beobachtungstipp: Trauerenten sind im Winter an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste von Sylt bis Eiderstedt relativ landnah in hohen Konzentrationen zu sehen. Foto: M. Grimm

Das Seevogelmonitoring liefert über das Jahr verschiedene Einblicke in die räumliche und zeitliche Verbreitung von Seevögeln. Veröffentlicht werden Monitoringberichte, die als Ergebnisbericht des Seevogelmonitorings dienen. Die Ergebnisberichte enthalten für jedes untersuchte Gebiet eine Aufstellung der gezählten Individuen, Dichtekarten für ausgewählte Arten/Artengruppen und dokumentieren ungewöhnliche Ereignisse und besondere Beobachtungen. So lässt sich nachvollziehen, in welchen Gebieten sich zu dem Zeitpunkt des Surveys die verschiedenen Seevogelarten aufhielten. Die Ergebnisberichte des Monitorings erscheinen auf Deutsch und Englisch. Die Surveyberichte geben dagegen die Bedingungen und Eindrücke der einzelnen Erfassungen wieder. Sie berichten von den konkreten Witterungsbedingungen, besonderen Beobachtungen des Surveys, wie z.B. die Seltenheitsbeobachtung der Kamtschatkasamtente, und liefern einen detaillierten Überblick über die Erfassungen entlang der gewählten Route.

Die Ergebnisberichte des Seevogelmonitorings finden Sie unter www.dda-web.de/monitoring/seevogelmonitoring/ergebnisse und die Berichte über den Verlauf der einzelnen Surveys unter www.dda-web.de/monitoring/seevogelmonitoring/fahrtberichte

Heute steht das Seevogelmonitoring besonders als Datenurheber für die Entscheidungen im Ausbau der erneuerbaren Energien im Fokus des öffentlichen Interesses. Das liegt daran, dass aufgrund der zunehmenden menschlichen Nutzung des Meeres (z.B. durch Fischerei, Offshore-Windenergie, Sand- und Kiesabbau etc.), eine starke Nachfrage nach qualifizierten Daten über die Verbreitungsgebiete sensibler Populationen besteht. Hier braucht es gerade im Hinblick auf den beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien verlässliche Daten, die Gebiete als bedeutsam für

den Artenschutz ausmachen und klassifizieren können. Zusätzlich unterstützt und berät das Seevogelmonitoring Naturschutzvereine bei ihrer Arbeit, so wie zum Beispiel im Sommer 2022 im Zusammenhang mit der HPAI-Epidemie (Vogelgrippe). Hier konnte in Zusammenarbeit mit dem Verein Jordsand ein Flugsurvey dafür genutzt werden, zu erheben, welche Auswirkungen die Vogelgrippe auf die Basstölpel der deutschen Nordsee hatte.

In Deutschland werden bereits seit 1990 mithilfe der systematischen und wiederholten Vogelbeobachtungen auf See, „Seabirds at Sea“, kontinuierlich die Seevogelbestände erfasst. Seit 2008 wird das Programm im Rahmen des Seevogelmonitorings angewendet, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU) finanziert wird. Bis Mai 2021 lag die Organisation des Seabirds at Sea-Programms in den Händen des Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) der Universität Kiel. Seit 2021 wird das Seevogelmonitoring vom DDA durchgeführt.

Somit kann sich das Seevogelmonitoring auf eine solide Datengrundlage für regelmäßige Berichte an die Europäische Kommission im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie (VRL) und der Meeresstrategierahmenrichtlinie (MSRL) stützen. Die Ergebnisse dienen darüber hinaus der Entwicklung und Anwendung von Indikatoren zur Beurteilung des Umweltzustandes im Rahmen der regionalen Meeresschutzübereinkommen OSPAR und HELCOM. Auf nationaler Ebene stützen die Ergebnisse die fachliche Arbeit des BfN und fließen z.B. in die Planung und das Management von Meeresschutzgebieten ein.

Intensive Landwirtschaft bedroht die Vogelartenvielfalt

Klimaveränderungen und die veränderte Landnutzung bedrohen weltweit die Artenvielfalt. Eine aktuelle Studie des European Bird Census Council hat untersucht, welche der Umweltveränderungen in Europa sich besonders auf die Bestände der europäischen Vogelwelt auswirkt. Dafür wurden Geodaten über die Bewaldung, das Ausmaß der Intensivierung der Landwirtschaft, die Bebauungsdichte und den Temperaturanstieg im Zusammenhang mit den Beobachtungsdaten von 170 Vogelarten ausgewertet. Die Bestandsdaten der Vogelarten entstammen dem europäischen Brutvogelmonitoring (PECBMS), zu dem Fachverbände aus 28 europäischen Ländern Daten beisteuern. Über einen Zeitraum der letzten 37 Jahre flossen Beobachtungsdaten von bis zu 20.000 Lokalitäten innerhalb Europas in die Datenauswertung ein. Die deutsche Datenbasis beruht auf den Ergebnissen des Monitorings häufiger Brutvögel des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA).

Diese beeindruckende Datenmenge wurde mithilfe eines analytischen Ansatzes, der die Zusammenhänge zwischen den Lebensbedingungen der Vögel, dem menschlichen Einfluss und den Bestandszahlen der Vogelarten berücksichtigt, ausgewertet. Dafür wurden die anthropogenen Einflüsse und die Veränderungen der Vogelvorkommen nebeneinander analysiert und auf Zusammenhänge untersucht. Insgesamt ergaben sich eindeutige Trends, die auf eine starke Korrelation der menschlichen Einflüsse auf den Lebensraum und den Bestand der Vögel hinweisen.

Besonders deutliche Ergebnisse gibt es im Hinblick auf den Einfluss der intensiven Landwirtschaft auf die Vogelwelt. Die intensive wirtschaftliche Landnutzung vertreibt nicht nur viele Arten aus ihren angestammten Lebensräumen, indem sie ehemalige Wiesen oder Blühflächen als bearbeitungsintensives Acker- oder Grünland nutzt, sondern bedroht auch mit dem breiten Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln den Bestand vieler Agrarvogelarten. Besonders stark sind Arten betroffen, die am Boden brüten, sich hauptsächlich von Insekten ernähren und/oder die für die Aufzucht ihrer Jungen auf das Vorkommen von Insekten in ihrem Lebensraum angewiesen sind. Sie geraten nicht nur durch die Verkleinerung ihrer Lebensräume und die Mahd während der Brutzeit unter Druck, sondern auch, weil ihre Ernährungsgrundlage schwindet.

Die deutliche Botschaft der Studie: Die Intensivierung der Landwirtschaft, insbesondere der verstärkte Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden schadet der Vogelwelt in starkem Ausmaß. Deutlich mehr als die Zersiedelung der Landschaft oder die Temperaturerwärmung im Zuge des Klimawandels. Und das nicht



Eine Art, die sich aktuell in Deutschland zum Glück leicht erholt, ist die Grauammer.

© A. Audevard

nur lokal oder zeitlich begrenzt, sondern überall in Europa in einem anhaltenden und bedrohlichen Ausmaß.

Speziell für Deutschland zeigt sich, dass es nicht ausreicht, die fortschreitende Industrialisierung der Landwirtschaft zu verlangsamen, wenn der Anteil der intensiv bewirtschafteten Fläche bereits sehr hoch ist. Denn zwar stieg die landwirtschaftliche Intensivierung in Deutschland im Betrachtungszeitraum 2007–2016 im Vergleich mit anderen mitteleuropäischen Ländern vergleichsweise schwach. Gleichzeitig zeigen die Trends bei den Beständen der Vögel im Agrarland, wie zum Beispiel von Kiebitz und Rebhuhn, aber weiterhin deutlich nach unten. Grund ist das bereits erreichte sehr hohe Niveau der Intensivierung, das in Europa lediglich die Beneluxstaaten übertreffen und ansonsten nur in Dänemark ähnlich hoch ist.

Wie bereits vor Kurzem in einer Publikation des DDA in Kooperation mit der Georg-August-Universität Göttingen und dem Thünen-Institut für ländliche Räume, Wald und Fischerei gezeigt, spielen Brachflächen und die Komplexität der Landschaft eine wichtige Rolle für das Vorkommen von Agrarvogelarten. Hochintensiv genutzten Landschaften fehlt es aber aufgrund der hohen Mechanisierung und Bearbeitungsintensität oft an der notwendigen Strukturvielfalt. Vogelbestände können sich unter diesen Umständen nicht erholen. Dies spiegelt sich in den im europäischen Vergleich in Deutschland sehr stark negativen Bestandsentwicklungen der Agrarvögel wider.

„Die vorliegende Studie zeigt ganz klar, dass Deutschland zwar bei der Intensivierung der Landwirtschaft in der europäischen „Königsklasse“ mitspielt, aber bei der Bestandsentwicklung der Agrarvögel im europäischen Vergleich leider einen der hinteren Ränge belegt“, stellt Sven Trautmann vom Dachverband Deut-

scher Avifaunisten (DDA) klar. „Ein Aufweichen bestehender Instrumente zur Förderung der Artenvielfalt kann sich Deutschland daher nicht erlauben, wenn es die ehrgeizigen selbstgesteckten Ziele zum Erhalt der Artenvielfalt erreichen will. Vielmehr braucht es jetzt tatsächlich effektive Schritte zum Schutz und zur Wiederherstellung artenreicher Natur- und Kulturlandschaften“.

Die Studie „Farmland practices are driving bird population decline across Europe“ finden Sie unter <https://doi.org/10.1073/pnas.2216573120>.

Rückblick auf das Birdrace 2023

Von Alexandersittich bis Zwergtaucher wurden am ersten Samstag im Mai beim bundesweiten Birdrace wieder mehr als 300 Vogelarten festgestellt. Petrus meinte es nicht in allen Regionen gut mit den Teams, sodass mancherorts eisige Temperaturen oder Dauerregen die Teams vor harte Herausforderungen stellte. Knapp 2500 Personen schwärmten in über 800 Teams in die Natur aus und versuchten, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Vogelarten zu finden. Wieder einmal verzichtete dabei etwa die Hälfte der Leute auf die Nutzung eines Autos und bewegte sich per Fahrrad, zu Fuß oder mit Bus und Bahn fort. Wir freuen uns darauf, diesen Wert in den nächsten Jahren noch zu steigern.

Auf vielfachen Wunsch konnte diesmal vorab gewählt werden, nach welchen Regeln das Birdrace bestritten wird. Entweder „klassisch“ gemeinsam als Team zusammen in einem Kreis oder „flexibel“ mit Aufteilung des Teams, ggf. auch über verschiedene Kreise und Bundesländer. 31% der Teams entschieden sich für die vor Corona übliche klassische Variante. Bundesweit wurden mit 260 die meisten verschiedenen Vogelarten in Bayern gefunden. Unter den Kreisen können genau wie im letzten Jahr hingegen Nordfriesland und Vorpommern-Greifswald mit diesmal jeweils 198 Arten die höchste Anzahl vorweisen. Als Highlights bereicherten gleich zwei Kleine Bergenten die Birdrace-Gesamt-



Als virtuelles Team der flexiblen Variante kamen u. a. die „Dreizehemaligenmöwen“, ehemalige Freiwillige der Schutzstation Wattenmeer, wieder zusammen und sammelten in Bonn und Karlsruhe gemeinsam 90 Arten.
Foto: „Dreizehemaligenmöwen“

tenliste ebenso wie Bart- und Gänsegeier. Neu auf die Liste schafften es auch Dünnschnabelmöwe, Blauracke und Zistensänger. Wirklich beeindruckend.

Besonders erfreulich ist auch wieder das Spenden-ergebnis. Nach aktuellem Stand wurden beim Birdrace 2023 über 52.000 Euro zugunsten von *ornitho.de* zusammengetragen. Wie immer gilt allen Beteiligten dafür ein riesiges Dankeschön!

Wir hoffen, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ein Birdrace 2023 mit vielen schönen und bleibenden Erinnerungen zurückblicken. Wir freuen uns schon jetzt auf die 21. Ausgabe dieser avifaunistischen Aktion und ein Wiedersehen am 4. Mai 2024.

Euer DDA-Birdrace-Team

Alles rund um das Birdrace gibt es wie immer unter <https://birdrace.dda-web.de>

Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA)

Geschäftsstelle, An den Speichern 2, 48157 Münster

Tel.: 0251-210140-10, E-Mail: info@dda-web.de

www.dda-web.de
